

Erachtet wöchentlich siebenmal ...

Verkaufsstelle: ...



# Mariborer Zeitung

## Generalfstreif in Griechenland

### Verschärfung der Lage in Griechenland — Postlerstreik beendet, Generalfstreif proklamiert

A t h e n, 23. Mai.

Die Lage hat sich nach der Demission des Kabinetts Benizelos verschärft. Gestern fand ein langer Ministerrat statt, in dem die Minderheitsregierung Benizelos vom Gesamtkabinet genehmigt wurde, um so dem Präsidenten der Republik die Möglichkeit der freien Entscheidung zu geben.

Die Minister begaben sich hernach ins Kammergebäude, wo sie von einer großen Anzahl von Abgeordneten aller Fraktionen erwartet wurden. Die Nachricht vom

Stützpunkt der Regierung kam nicht überreichend, mochte aber nachhaltigen Eindruck.

Die Postler haben unter dem Eindruck der Drohung des Ministerpräsidenten, daß er über das ganze Land den Belagerungszustand verhängen werde, den Streik am Mittwochabend beendet und begaben sich an ihre Werkstätten. Inzwischen wurde jedoch vom Generalfstreik proklamiert. Einzelheiten über die neuesten Vorgänge fehlen zur Stunde.

einem französischen Beitrag von kaum zwei Millionen Pfund.

Unter diesen Umständen dürfte es die britische Regierung ablehnen, auch nur die Frage neuer Kreditgarantien zu erörtern, bevor sie die Gewißheit erhält, daß die Schuldnerländer bereits in der Lage sind, ihren Geld- und Handelsmarkt wieder herzustellen. Diese heute kategorisch erhobene Forderung hat sich schon auf der Viermächtekonferenz inoffiziell angekündigt, als die englischen Delegierten stets eine konstruktive Sanierung als Voraussetzung für weitere Kreditoperationen bezeichneten. Die britische Politik in der österreichischen Frage hat ein spezielles Ziel im Auge: England ist davon überzeugt, daß die immer schärfer werdenden Beschränkungen des Devisenhandels und als Folge davon die Heranzüchtung eines Rattenkönigs von Moratorien aller Art unsinnig sind und auf irgend eine Weise abgestopft werden müssen.

Breitner zurücktreten.

W i e n, 22. Mai.

Der Finanzreferent der Stadt Wien, Hugo Breitenner, gab in der ersten Sitzung des neugewählten Gemeinderates die sensatio-nelle Erklärung ab, daß er aus gesundheitlichen Rücksichten sich gezwungen sehe, von seinem Posten zurückzutreten. Stadtrat Breitenner, dessen Finanzpolitik von den bürgerlichen Parteien schärfstens bekämpft wurde, besorgte die Geschäfte des Finanzministers der Gemeinde Wien seit 22. Mai 1919, also volle dreizehn Jahre hindurch.

Deutsfreiheit im Dritten Reich.

H a m b u r g, 22. Mai.

Adolf Hitler richtete an den Hauptschriftleiter des nationalsozialistischen „Hamburger Tageblatts“, Dr. Krebs, ein Schreiben, in dem er ihn von seinem Posten enthebt und ihm gleichzeitig die Ausstoßung aus der Partei mitteilt. Als Grund für diese Maßregelung wird ein Angriffsartikel auf den Reichswehrgeneral Schleicher angegeben, der vor wenigen Tagen in dem genannten Blatt erschienen ist.

## Kurze Nachrichten

P a r i s, 23. Mai.

E. Hohent Prinz Paul Karadjordjevi traf heute in Calais ein und letzte Reise nach Dover fort.

L o n d o n, 23. Mai.

Die japanische Regierung hat die Regierungen Englands, Frankreichs, Italiens u. der Vereinigten Staaten zu einer gemeinsamen Konferenz in Tokio eingeladen, die über den Schutz der gemeinsamen Interessen im Fernen Osten weitere Beschlüsse zu fassen hätte.

S h a n g h a i, 23. Mai.

Ein chinesischer Soldat schoß auf den englischen Botschaftsattaché Graham, welcher schwer verletzt wurde. Der Haß der Chinesen richtete sich deshalb auf Graham, weil er sich auf die Suche nach dem seinerzeit verschwundenen englischen Prediger Ferguson gemacht hatte.

## Börsenbericht

3. Mai, 23. Mai. Devisen: Beograd 9.05, Paris 20.16, London 18.75, Newyork 510.72, Mailand 26.275, Prag 15.15, Berlin 121.70.

1. Juni, 23. Mai. Devisen: Berlin 1332.87—1344.67, Zürich 1007.35—1102.85, London 205.57—207.17, Newyork Scheck 5582.63—5610.89, Paris 221.22—222.34, Prag 166.23—167.09 Triest 287.68—290.08.

## Koalitionsregierung in Japan?

### Ein letzter Versuch zur Verhinderung der Machtergreifung durch den Faschismus — Der Gouverneur von Korea mit der Kabinettsbildung betraut

T o k i o, 23. Mai.

Der Kaiser hat gestern den ehemaligen Kriegsminister und jetzigen Generalkon-sul von Korea, Admiral M a t s u i t a, mit der Neubildung des Kabinetts betraut. Der designierte Premier wird versuchen, ein Kabinet aus der Seiyukai- und der Minseitō-Partei, den Konservativen und den Liberalen zu bilden, und man hofft bereits in politischen Kreisen, daß es auf diese Weise gelingen könnte, den Auf-

stieg des Faschismus zur Macht in Japan zu verhindern. Der genannte Staatsmann hat sich als Generalkon-sul von Korea großes Ansehen erworben. Man sieht allgemein mit Vertrauen in seine Berufung. Wie sich freilich die Militärs zu dieser Ernennung stellen, ist augenblicklich schwer zu beurteilen.

Wagemann herrscht die Auffassung vor, daß dem rein designierten Premierminister die Mission gelingen werde.

## Anarchismus in Spanien

### Aufdeckung riesiger Bomben- und Sprengstoffunde — Die anarchifischen Gewerkschaften

M a d r i d, 22. Mai.

In den letzten Tagen wurden durch die Sicherheitsbehörden in ganz Spanien große Bomben- und Sprengstoffunde getätigt. Die das Innenministerium mit einer von den anarchifischen Gewerkschaften angezeigten Verschwörung in Zusammenhang zu bringen versucht. Der Staatsputsch hätte am 20. Mai im ganzen Lande erfolgen sollen. Bis heute sind 1500 Höllenmaschinen und Bom-

ben gefunden worden. In Madrid allein wurden 105 Pakete Dynamit von je zwei Kilogramm Gewicht, ferner Revolver usw. gefunden. Die Verschwörer beabsichtigten den Wasserbehälter, die Bewässerungsanlagen, Brücken, Straßen und Eisenbahnen in Andalusien zu sprengen. Auch das Innenministerium hätte in die Luft gesprengt werden sollen. Die Büros der anarchifischen Gewerkschaften wurden geschlossen. Es wurden etwa 100 Verhaftungen vorgenommen.

## Anleihen gegen Finanzkontrolle

### Ein Artikel der „Times“. — Um den Notruf Oesterreichs. — Englische Kritik am Genfer Finanzkomitee.

L o n d o n, 22. Mai.

Die „Times“ erhebt in einem Leitartikel über die Lage in O e s t e r r e i c h in aller Form die Forderung, daß Oesterreich eine neue Finanzkontrolle des Völkerbundes auf sich nehmen müsse. Nur unter dieser Voraussetzung könne eine österreichische Anleihe gewährt werden, da die österreichische Finanz-gewährung seit Aufhebung der früheren Kontrollmaßnahmen in gewisser Weise entartet sei und zu einer außerordentlichen Erhöhung der öffentlichen Ausgaben geführt habe. Daran sei festzuhalten, obwohl die gegenwärtige Finanzlage Oesterreichs sicher nicht auszuföhren sei, eine endgültige Sanierung Oesterreichs sei nur möglich im Rahmen eines allgemeinen Umbaus der wirtschaftlichen Struktur.

Wie nun in informierten Kreisen verlautet, stellt der Artikel der „Times“, der nur einen Teil des Gesamtproblems behandelt,

nicht nur die Meinung der Redaktion, sondern weitest Verantwortung und maßgebender Kreise dar.

Die wachsende Opposition der öffentlichen Meinung Englands gegen die Hingabe weiterer Kredite oder Kreditgarantien für geldbedürftige Länder deckt sich in erheblichem Maße mit den Ansichten der britischen Regierung. Die Sache ist spruchreif geworden durch den Notruf Oesterreichs. Die letzte Empfehlung des Völkerbund-Finanzkomitees gegenüber Oesterreich, Ungarn, Bulgarien und Griechenland wird hier kaum gebilligt. Man betrachtet das Finanzkomitee des Völkerbundes als ein vorwiegend aus Bankleuten bestehendes Gremium, das die Sache allzusehr vom rein bankmäßigen Standpunkt aus auffasse und versuche, durch Stellungsgelder (Staatskredite) und Regierungsgarantien die großen Summen teilweise zu retten, die jetzt in Mittel- und Osteuropa eingefroren sind. Dabei werde aber die Rechnung ohne den Wirt gemacht. England habe bisher mehr als zweimal so viel Geld nach Mittel- und Osteuropa verliehen als Frankreich und, wie im Unterhause erklärt worden ist, allein für die vom Völkerbund genehmigten Wiederaufbau-Anleihen fast 40 Millionen Pfund Sterling ausgegeben, gegenüber

## Die II. Internationale gegen Japan

B r u x e l l e s, 22. Mai.

Von der Exekutive der Sozialistischen Arbeiterinternationale wurde eine Entschuldig-ung über die Lage im Fernen Osten u. die Kriegsgefahr an d. Grenzen der Sowjetunion angenommen. Die Internationale fordert die sofortige Räumung Schanghais und der Mandchurie; falls Japan dies verweigern sollte, soll die Abberufung aller Gesandten und Botschafter aus Japan und, wenn nötig, die Anwendung wirtschaftlicher und finanzieller Sanktionen erfolgen.

Sollte Japan seine Angriffs vorbereitungen nicht einstellen, wird die Sozialistische Arbeiterinternationale an den Internationalen Gewerkschaftsbund appellieren, um gemeinsam mit allen Mitgliedern sich der Herstellung und Verschickung von Munition und jedem Transport von Kriegsmaterial und von Waren an Japan zu widersetzen, und alle Schiffe, die aus Japan kommen oder dorthin fahren, zu boykottieren.

## Charles Riff's Aufgabe

B u l a r e s t, 22. Mai.

Wie bereits berichtet, ist der französische Finanzexperte C h a r l e s R i f f, der seinerzeit die Währungsstabilisierung Rumäniens durchgeführt hat, neuerdings nach Rumänien zurückgekehrt. In seinem Gefolge sind vierzehn französische Sachverständige eingetroffen, u. a. die Herren Guillard, Julien Gontier, Jules Richard und Poisson, ferner der Generalkon-sul der französischen Armee, Baillly. In diesem diplomatischen Kreise wird die Tatsache, daß die Mitglieder der Kommission wichtige Posten in den Ministerien besetzt haben, als Vorstadt zu der durch Frankreich betrachteten. Die rumänische Wirtschaftslage hat sich außerordentlich verschlechtert.

Wie in informierten Kreisen verlautet, ist die Gewährung einer französischen Kredit-hilfe von der Einrichtung einer ständigen Kontrolle der rumänischen Finanzverwaltung abhängig gemacht worden. Geplant ist französischerseits die Reorganisation der Staatsverwaltung, die Überwachung des gesamten Schuldendienstes der öffentlichen Körperschaften, die Erneuerung des Steuerdienstes und die Sicherstellung der Währung. Auf dem Programm soll ferner die Reorganisation der Staatsfinanzen und des rumänischen Kriegswesens stehen, die wahrscheinlich dem General Baillly anvertraut werden wird.

## Die Zustände in Liberia

G e n e v, 22. Mai.

Wie aus dem Bericht hervorgeht, den der Ausschuss zum Studium der Verhältnisse in der Republik Liberia verfaßt hatte, herrscht dort noch der Kannibalkismus, u. zw. an der westafrikanischen Küste. Der Ausschuss empfiehlt in seinem Bericht strenge Strafen für Menschenfresserei, die besonders in Maryland und in dem vom Stamme der Stone besetzten Gegenden verbreitet ist. Ernstliche Unruhen seien ferner bei der Jagd nach Eingeborenen ausgebrochen, die in die Sklaverei geföhren wurden. Viele Anhänger des Stammes Kro sollen durch die brutalen Polizeimethoden in ihren Höhlen bei lebendigem Leibe verbrannt.

### Ein Prinz aus dem Moraenlande



Der zweite Sohn des Königs von Hedschas, Feisal-ibn-Abdul-Aziz-Saud, Vizekönig von Mekka (Mitte), traf auf seiner Europareise neben dem Prinzen der Staatssekretär mit seinem Gefolge auf dem Berliner Flughafen Tempelhof ein, wo er von Vertretern der Regierung empfangen wurde. Links neben dem Prinzen der Staatssekretär Fouad Hamza, rechts Major Khoubi.

## Die römische Entreeue

### Zum bevorstehenden Türkenbesuch in Rom

Beograd, 22. Mai.

In hiesigen politischen Kreisen wird der auf den 24. d. anberaumten Ankunft der türkischen Staatsmänner in Rom großes Interesse entgegengebracht. Hierbei sind es zwei Momente, die hier augenscheinlich und sinnfällig der römischen Entreeue eine besondere Note verleihen: die zeitlich rasche Aufeinanderfolge auf die Konferenz der Kleinen Entente in Beograd und die fast direkt aus Moskau erfolgte Weiterreise Ismet Paschas und Tewfik Rudschi Bens nach Rom. Diese Aktion hat den Staaten, die ohnehin schon in den außenpolitischen Sperrkreis Italiens eingeschlossen sind, neuerdings Mut eingespielt. Die Diplomatie Italiens ist fleißig am Werke, ihre Brücke über Bulgarien und die Türkei nach Moskau zu bauen, auf der anderen Seite wird hingegen versucht, die Sympathien Oesterreichs und Ungarn wachzuhalten.

In hiesigen politischen Kreisen wird die Tatsache, daß die beiden türkischen Staatsmänner sechszugleich direkt aus Moskau in Rom eintreffen, als Beweis dafür ausgedeutet, daß sie den italienischen Staatsmännern berichten werden und nicht nur konkrete Vorschläge betreffend der Zusammenarbeit zwischen Italien und der Türkei mitbringen, sondern auch einige Dauerpläne der Sowjetpolitik in bezug auf Ost- und Westeuropa. Es wird in hiesigen Kreisen bedauert, daß das übrige Europa über diese Politik Italiens stillschweigend zur Tagesordnung schreit.

Wie in hiesigen türkischen diplomatischen Kreisen verlautet, soll zwischen der Türkei und Italien ein neuer Handelsvertrag abgeschlossen werden, der dem Inhalt des kürzlich in Moskau zwischen der Türkei und der Sow-

jetunion abgeschlossenen Handelsvertrag angepaßt werden soll.

•

J i a m b u I, 22. Mai.

Ministerpräsident Ismet Pascha und Außenminister Tewfik Rudschi Bey, die erst kürzlich von einer zweiwöchigen Besuchreise aus Moskau zurückgekehrt waren, setzten heute ihre Auslandsreise auf einem italienischen Dampfer fort. Der italienische Ministerpräsident entsendete den beiden türkischen Staatsmännern als Ehrengelichte eine Delegation, bestehend aus sieben Offizieren. Im Gefolge Ismet's und Rudschi's befindet sich auch der neue türkische Gesandte in Rom Baschem-Pascha.

## Ein Europa-Fond?

### Wie Paul Boncour die Finanzhilfe an Mitteleuropa organisieren möchte — Aus einer Genfer Rede

Der französische Vertreter Paul Boncour hielt im Rahmen der Aussprache den Bericht des Finanzkomitees des Völkerverbundes eine längere Rede, in der er sich mit der von Frankreich bereits an die Mitteleuropa-Staaten gewährten Finanzhilfe beschäftigte. In seiner Rede sagte Boncour u. a.: „Nachdem die Krise schon ganz Mitteleuropa erfaßt hatte, war Frankreich von vornherein der Ansicht, daß die Lage nur durch eine Gesamtlö-

## Benizelos gegen die Pressefreiheit

### Vor dem Zusammengehen der republikanischen und monarchistischen Parteien?

A t h e n, 22. Mai.

Ministerpräsident Benizelos, der sein Regime mit dem Staate identifiziert, gab in der Kammer eine Erklärung ab, die er schon einige Tage vorher angekündigt hatte. In seiner Rede sagte Benizelos u. a.: Die in der Verfassung garantierte Pressefreiheit ist von der oppositionellen Presse fälschlich ausgelegt worden und diese Schreibweise schädigt die Interessen der Nation, abgesehen davon, daß sie geeignet ist, die Autorität der Regierung herabzusetzen. Da es ihm nicht gelungen sei, auf gesetzlichem Wege die Pressefreiheit einzudämmen, habe er dem Präsidenten der Republik seinen Rücktritt unterbreitet.

Benizelos erklärte ferner, er habe dem Präsidenten die Gründe seiner Demission in persönlicher Rücksprache nahe gelegt und die Bildung einer Konzentrationsregierung unter einem republikanischen Ersterminister sowie unter Mitwirkung der Monarchisten angetragen. Benizelos schloß seine Erklärung mit d. Worten: „Sollte ich aufgefordert werden, neuerdings die Regierung zu bilden, so unter der Bedingung, daß die Verfassung in der Richtung weitgehender Beschränkung der Pressefreiheit reformiert wird“.

### Die erste Ozeanfliegerin



Die amerikanische Fliegerin Amelia Earhart-Putnam, die vor mehreren Jahren sich an einem nichtglücklichen Ozeanflug beteiligte, hat nun den Ozean glücklich überflogen.

erklärlichen Operationen festzusetzen hätte. Oesterreich könnte dann nur in diesem Rahmen die Gewährung einer Hilfe erwarten“.

### Von der Aidenbahn ins Rieder



Einer der hoffnungsvollsten Olympiadividaten Australiens, Jimmy Carrington, will seinen Sport aufgeben, um in ein Kloster einzutreten.

• Bei Verdauungsstörungen, Magenweh, Sodbrennen, Uebelkeiten, Kopfschmerzen, Nervenreizungen bewirkt das natürliche „Frang-Josef“-Bitterwasser offenes Leib und erleichtert den Blutkreislauf. Versuche in den Univeritätskliniken ergaben, daß Alkoholiker, die an Magentatarrh leiden, durch das allbewährte Frang-Josef-Wasser ihre Schlaf in kurzer Zeit wieder fanden.

## Das Meika der Shakespeare-Berehrer

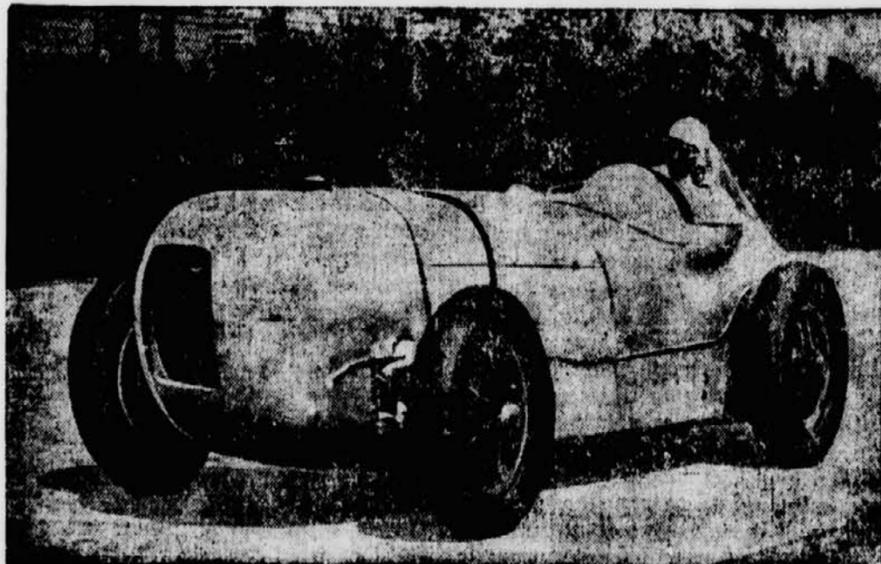
### Das neue Shakespeare-Theater in Stratford. Von Mag. Klingemith.

Die altertümliche englische Stadt Stratford am Avon stand in diesen Tagen, weit über die Grenzen des britischen Reiches hinaus, im Mittelpunkt des allgemeinen Interesses. Dem größten der englischen Dichter, William Shakespeare, zum Gedenken wurde in Stratford am 23. April, seinem 368. Geburtstag, unter Anwesenheit des Prinzen von Wales, der Spitze der Behörden, des gesamten diplomatischen Korps, vieler Vertreter der englischen Gesellschaft, Kunst und Wissenschaft und zahlreicher ausländischer Gäste ein neues Schauspielhaus eröffnet.

Die kleine, nur etwa 10.000 Einwohner zählende Stadt ist der Geburts- und Sterbeort Shakespeares, dessen Geburtshaus 1847 vom britischen Shakespeare-Verein angekauft wurde. Unweit davon ist später eine Shakespeare-Bibliothek erbaut worden, eine Stiftung des amerikanischen Magnaten Carnegie. Im Chor der schönen Dreifaltigkeitskirche befinden sich das Grab und die Büste des Dichters. Vor dem Stadthaus steht eine Statue desselben, die 1769 der Stadt von Garvid geschenkt wurde. 1870 ist ein besonderes Shakespeare-Gebäude mit Theater, Gemäldegalerie und Bücherammlung errichtet worden. In den Anlagen erhebt sich ein Kolossaldenkmal des Mannes, der neben Goethe und Dante von der ganzen zivilisierten Welt als Genie bewundert wird.

Von jeher war Stratford eine Pilgerstätte für unzählige englische und fremdländische

### Das große Abus-Rennen



Brauchitsch mit seinem Stromlinienwagen.

Den interessantesten Wagen fuhr der junge Brauchitsch: einen silbergrauen Mercedes-Benz in Stromlinienform.

### Macdonald wieder-Dergefellt

Der englische Ministerpräsident Macdonald hat sich einer Augenoperation unterziehen müssen, die nun erfolgreich verlaufen ist. Unser Bild zeigt den Retonvalszenten beim Verlassen der Klinik, wie er von schottischen Hochländern begrüßt wird.



# Hiranuma wird Premier?

## Der Faschistenführer dürfte die neue Regierung bilden — Eine neue Verschwörergruppe

Tokio, 22. Mai.

Die hauptstädtische Polizei ist einer neuen Verschwörergruppe auf die Spur gekommen. Das Ergebnis der Untersuchung wird geheimgehalten. Es handelt sich hierbei um eine Organisation extremer Nationalisten, die den Brüdern vom „Schwarzen Drachen“ (Moto Honscha) ähneln. In diesem Zusammenhange wurden mehrere hunderte von Personen verhaftet. Wie behauptet wird, sollen die Verschwörer eine Reihe von neuen terro-

ristischen Aufschlägen geplant haben. Der in statu demissionis befindliche Kriegsminister General A r a t i ist vom Mikado neuerlich in Audienz empfangen worden. An diese Audienz schloß sich eine längere Aussprache mit dem Kaiser S a j o an. Es verdichten sich immer mehr und mehr die Gerüchte, daß Baron H i r a n u m a, der Vizepräsident des Geheimen Rates und Führer der extremen Nationalisten, das Kabinett bilden wird.

# „Sonnenbronchitis“ und Frühlingstarrh

## Wie die Sonnenbestrahlung auf den einzelnen Menschen wirkt

Ist es Zufall, redet man sich's ein, oder können unsere Nerven es bestätigen: daß nämlich viele Menschen, zumal Kinder, sich bei heissem Sonnenwetter leicht — manche sogar leichter als im Winter — erkälten und einen Katarh bekommen? Die Erklärung müßte eigentlich leicht sein. Warmes oder heißes Wetter, wie wir es gegenwärtig haben, macht die Menschen sorglos und nachlässig, verleitet sie, sich allzu leicht zu kleiden und sich womöglich schweißgebadet dem Zugwind — der an sich ein harmloser Geselle ist — auszuliefern. Die plötzliche Abkühlung, dazu vielleicht eine Durchdringung, führt zu einer besonderen Gemütsreaktion; und diese wieder ebnet den Boden für die Anheftung und Vermehrung von allerlei gemeingefährlichen Bakterien.

Ganz gewiß eine plausible Erklärung, die aber nicht genau zum Ausdruck bringt, was Dr. Kurt K l a r e in der „Münchener Medizinischen Wochenschrift“ als „S o n n e n b r o n c h i t i s“ bezeichnet. Im, ein seltsames Wort. Paßt eigentlich ganz vorzüglich in die seltsamen Tage, wo wir die Sonne so auszujoagen in Reinkultur genossen haben.

Daß die Sonne, die natürlich wie die künstliche, bei aller schätzenswerten Lichtwirkung auch ihre Schatten hat, ist bekannt. Bekannt ist auch, daß die einzelnen Menschen, richtiger gesagt: die verschiedenen Konstitutions-typen auf Sonnenbestrahlung ungleich reagieren. Brünneten Menschen vertragen die Sonne im allgemeinen gut — sogar viel besser als blonde, hellfarbige, deren Haut unter Umständen recht empfindlich getroffen wird und die auch in ihrem Allgemeinbefinden mehr oder weniger beeinträchtigt werden. Dr. Klare hat solche Schädigungen auch bei K i n d e r n beobachtet — und zwar in Form i e b e r h a f t e r B r o n c h i a l k a t a r r h e. Auch hier wieder sind es besondere Typen, die auf allerlei Reize lebhaft reagieren — gewöhnlich Kinder mit blonden Haaren, grauen oder blauen Augen, heller und zart-durchscheinender Haut. Sind gelegentlich einmal dunkelhaarige Kinder überempfindlich, reizempfindlich, dann haben sie in der Regel graublau Augen und eine garte Haut. Ausschlaggebend scheint Dr. Klare bei den blonden wie bei den dunklen Typen ein rötlicher Farbeinschlag in der Haarfarbe zu sein, dazu die zarte Haut, die

fast rosig-hell aussieht, ein Zeichen ihrer nicht baren Durchblutung.

Werden solche „reizbaren“ Kinder so oder so besonnt, so bräunt sich die Haut nicht, sondern sie entzündet sich, wird rot, sie ver-schwindet auch die Schleimhaut der oberen Luftwege entzündet. Also: Sonnenbronchitis. Und da man hier nicht gut von einer direkten Sonneneinwirkung sprechen kann, so nimmt Dr. Klare an, daß b. im Licht enthaltenen chemischen Wirkstoffen U l t r a v i o l e t t e n s t r a h l e n u n d I n f r a r o t s t r a h l e n u n d G e w e b e e r w e r m u n g e n zu er-gibt dann den auslösenden Reiz für den

# Kosmische Strahlen im Laboratorium

## Bahnbrechende Forschungen — Freimachung der Atomenergien

Es ist erst kurze Zeit her, daß man überhaupt etwas von der geheimnisvollen Strahlung weiß, die aus dem Weltall von unsichtbar weiten Sternen her in unsere Atmosphäre dringt. In allen Gebieten der Wissenschaft arbeitet man fieberhaft an der Erforschung dieser kosmischen oder — wie man sie auch nennt — Ultrastrahlen. Ein Triumph der physikalischen Wissenschaft ist es, daß sie aus dem Aufbau des Kosmos Schlüsse zieht auf die Organisation der Materie in ihren kleinsten Bestandteilen und daß Astronomen und Atomphysiker Hand in Hand arbeiten an der Erforschung ein und desselben Naturgesetzes.

Die Forscher Prof. B o t h e und Doktor B e d e r vom Physikalischen Institut der Universität Gießen haben versucht, Ultrastrahlen, welche alle anderen Strahlenarten an Härte und Durchdringungskraft über-treffen, künstlich herzustellen. Ihre Arbeiten, bei denen ihnen statt der Weltkörper nur Atome zur Verfügung standen, waren von überraschendem Erfolg begleitet. Es gelang, den kosmischen gleichartige Strahlen zu erzeugen, die an Intensität alle bisher synthetisch hergestellten Strahlen weit übertreffen.

Die Forscher haben bei ihren Versuchen Beryllium mit Polonium, einer radioaktiven Substanz ähnlich dem Radium, be-strahlt. Das Polonium sendet dabei die sogenannten Alpha-Strahlen aus, die nichts anderes sind als freigewordene Atomkerne des Elements Helium, die mit großer Geschwindigkeit den Raum durchdringen. Mit diesen Alpha-Partikeln bombardiert, senden die Berylliumatome ihrerseits Strahlen aus. Diese Strahlen sind so stark und durchdringend wie Röntgenstrahlen, die mit einer Spannung von 14 Millionen Volt hergestellt werden, wobei bemerkt werden muß, daß es bisher noch nicht gelungen ist, Röntgenstrahlen von dieser Stärke zu erzeugen.

Man hatte schon früher die Beobachtung gemacht, daß die kosmischen Strahlen auch die dicken Bleiplatten gegenüber der Radiumstrahlung noch das einzige völlig wirksame Schutzmittel sind. Die synthetischen Ultrastrahlen des Prof. Bothe bleiben hinter den natürlichen nicht allzu weit zurück, denn sie sind in der Lage, Eisenwände von 5 Zentimeter Dicke zu durchschlagen, ohne mehr als ein Drittel ihrer Intensität zu verlieren.

# DIANA-FRANZBRANNTWEIN UND EIN LAIB BROT



VERJAGEN AUS JEDEM HAUS DIE GRUSSTE NOT.

Preis: Kleine Flasche D 10'—, mittelgroße Flasche D 24'—, große Flasche D 32'—, Uebervoll erhalten 1

akuten Bronchialkatarh. Vielleicht verhält es sich mit dem von anderer Seite beobachteten gehäuftem Auftreten von sogenannten Frühlingstarrhen ähnlich. Auch sie melden sich recht unliebsam nicht nach unermittelter Abkühlung und Kälteeinwirkung, sondern gerade an warmen Tagen und nach Sonneneinwirkung.

Und die Moral von der Geschichte? Gines schickt sich nicht für alle. Es gibt eben — sagen wir einmal — zartbesaitete oder reizempfindliche Kinder, die die Sonne nur mit Vorsicht und besiezer Einschränkung genießen dürfen. Das bezieht sich auf die jetzt so über-drehtlich verheimlichte Sonnenbäder; und das gilt auch für die von Ärzten und Laien stark gepriesene „Höhenionne“. Prof. B.

Luziken, die besonders in den Festjahres- und Sommermonaten die engen Straßen der mittelalterlichen Stadt füllten, um die Shakespeare-Denkwürdigkeiten zu besuchen und den Festspielen im Theater beizuwohnen. Noch im größeren Maße wie Bayreuth mit seiner Wagner-Bühne zum Sammel-punkt für alle Verehrer des großen Komponisten aus aller Herren Länder werden konnte, wurde Stratford zum anerkannten Zentrum des Kultes des englischen Dichters.

Am 6. Mai 1926 ging das Shakespeare-Theater in Stratford in Flammen auf. Eigentlich müßte dieser Brand als glückliches Ereignis bezeichnet werden, denn das alte Theatergebäude war überladen und plump wie alle Bauwerke der viktorianischen Epoche und besaß keinen künstlerischen Wert.

Der Shakespeare-Verein, der überall in der Welt und vor allem in Amerika zahlreiche Gönner zählt, machte es sich zur Ehrenpflicht, anstelle des ausgebrannten Theaters eine neue, würdigere Shakespeare-Gedenkstätte zu errichten. Eine Sammlung wurde veranstaltet, die im Laufe der vier nächsten Jahre 75 Millionen Dinar ergab. Nach den Bestimmungen des Preisauschreibens durften nur englische, amerikanische und kanadische Architekten Projekte für den neuen Theaterbau einreichen. Der Preis erhielt das Projekt der erfolgreichen Architektin Miss Elizabeth S c o t t. Der Bau ist von einfachem, ruhigem Stil und auf einen behaglichen Farbdeton abgestimmt, der mit der idyllischen Umgebung am Avonufer gut harmonisiert. Manche Shakespeare-Freunde, die die Entstehung eines Brandgebäudes in Stratford ersehnten, waren von der bescheidenen architektonischen Form des neuen Theaters enttäuscht und entfalteten gegen das gutgeplante Bauprojekt eine heftige Protestkampagne. Der Feldzug nahm solche Formen an, daß man am Tage nach seiner Formung Straßendemonstrationen seitens der unentwegten Gegner des Scott'schen Baues befürchtete. Die Fete verlief aber ruhig und ungestört.

Die Eingangspforte der neuen Shakespeare-Bühne ist mit großen Fresken von Eric R e n n i n g t o n geschmückt, die die hauptsächlichsten dramatischen Ideen Shakespeares symbolisieren: Liebe, Eifersucht, Verrat, triegerischer Geist, Sieg des Lebens über den Tod. Das Parterre hat 500 Sitze, die Logen und der Balkon weitere 500. Für die Ausgestaltung der Bühne dienten die neuesten Einrichtungen der Berliner Staatsoper als Muster. Man verzichtete auf die Drehbühne, da eine solche der großen Zahl von Szenarien, die täglich im Stratford Theater aufeinander folgen sollen, nicht voll genügen würde. Es wird nämlich beabsichtigt, in der Hochsaison vom frühen Morgen bis in die späten Nachmittage, fast ohne Pausen, die Bühne in Anspruch zu nehmen. Von beiden Seiten der Bühne sind bewegliche Plattformen errichtet, die es ermöglichen, die Kulissen fertig aufzustellen, und sie nach Ablauf der vorhergehenden Szene auf die Bühne rollen zu lassen.

Das Shakespeare-Theater in Stratford hat eine glorreiche Tradition. Es wurde zum ersten Male am 23. April 1879 mit der Aufführung von „Der Sturm um nicht“ feierlich eingeweiht, in der der berühmte englische Darsteller G u l l i v a n die Hauptrolle spielte. Aber erst seitdem Sir Frank B e n i o n 1880 die Bühnenleitung übernommen hatte, wurde die Bühne in Stratford zu einem Mecca für alle Verehrer Shakespearescher Kunst.

# Ein Weißer wird gelynchet

## Wegen Vergewaltigung eines kleinen Mädchens

Im grellen Licht der Scheinwerfer zahlreicher Autos wurde von einer wütenden Menge zu St. Francis in Kansas ein weißer Gutsbesitzer Richard R e a d gelynchet. Es war der 19. M. von Lynchjustiz in der Geschichte dieses Staates.

Read hatte ein neunjähriges Mädchen, Dorothy Dunter, vergewaltigt und getötet. Er wurde verhaftet und im geheimen in das Gefängnis gebracht, weil man die Erregung des Publikums fürchtete, aber eine große Menge, Männer und Frauen, versammelte sich vor dem Gefängnis, nachdem sich das Gerücht verbreitet hatte, daß der Unhold hier sitze. Die Anstalt wurde gestürmt, die

Wachen überwältigt und Read in einen Kraftwagen geworfen, in dem man ihn zur Stätte seines Verbrechens führte. Dort wurde er an eine Mauer gestellt, während ringsum Kraftwagen sich gruppierten, und geblendet von dem grellen Licht der Scheinwerfer, die auf ihn gerichtet waren, wurde er an dem Baum aufgehängt, während die Anwesenden dazu ein schauerliches Konzert mit ihren Hüpfen vollführten. Bevor er starb, hatte er sein Verbrechen eingestanden und als Entschuldigang angeführt, er sei betrunken gewesen und habe nicht gewußt, was er tue. Eine Verfolgung derer, die an dieser Lynchjustiz beteiligt waren, ist nicht angeordnet worden.



# Wirtschaftliche Rundschau

## Kombination zweier Systeme

### Oesterreich kündigt eine neue handelspolitische Aktion an

Aus Wien wird berichtet: In dem kürzlich ergangenen Schreiben des österreichischen Bundeskanzlers an den Generalsekretär des Völkerbundes wird eine neue handelspolitische Aktion Oesterreichs angekündigt. In unterrichteten Kreisen ist man der Ansicht, daß sich dieser Schritt ungefähr in folgenden Bahnen bewegen dürfte: Es soll eine Kombination von zwei Systemen geschaffen werden. Das eine würde für die fünf Donauländer eine auf diese Ländergruppe beschränkte präferenzierte Meistbegünstigung umfassen. Danach würde z. B. ein Vorzugssoll, den Jugoslawien an Oesterreich einräumt, auch den übrigen Donauländern zufallen, umgekehrt würde sich eine etwa von Oesterreich an Rumänien eingeräumte Präferenz ebenfalls auf alle Donauländer erstrecken. Da in diesem Rahmen auf der einen Seite Agrarprodukte, auf der anderen Seite Industrieartikel in Betracht kom-

men, würden praktisch einerseits Oesterreich und die Tschechoslowakei unter denselben besonderen Begünstigungen nach den drei agrarischen Donauländern exportieren, während sich wieder für diese die gleichen agrarischen Vorzugssölle in Oesterreich und der Tschechoslowakei ergeben würden. Daneben wird an eine Vereinbarung mit den vier Großmächten gedacht, die davon ausgeht, daß diese an die Donauländer einseitige Präferenzen für bestimmte Artikel gewähren, die nur auf die Donauländer beschränkt wären. Ein Vorzugssoll, den Frankreich für Jugoslawien zu gewährt, würde daher wohl für die Donauländer, aber nicht für andere Länder und auch nicht für die übrigen Großmächte gelten. Man verheißt sich in unterrichteten Kreisen nicht die Schwierigkeiten, die der Durchführung eines solchen Planes entgegenstehen, gedenkt aber zunächst, eine solche Diskussionsbasis zu schaffen.

## Zur Frage der Ausgabe von Steuerbescheinigungen

Aus Ljubljana wird berichtet: Die hiesige Finanzdirektion erließ dieser Tage eine Verordnung über den neuen Vorgang bei der Ausgabe von Steuerbescheinigungen, bzw. Bescheinigungen über Begleichung von Steuerbeträgen, wie sie besonders von Kaufleuten, Industriellen usw., die sich an öffentlichen Liquidationen beteiligen, oft benötigt werden. In dieser Verordnung wird betont, daß das Finanzministerium bemerkt habe, daß einzelne Steuerämter die Steuerbescheinigungen auch solchen Steuerpflichtigen ausstellen, die ihrer Steuerpflicht nicht zur Gänze entsprochen haben, also auch jenen, denen eine fünfjährige ratenweise Tilgung der Steuerschuld zugestanden wurde, sowie jenen, die sich Zahlungsstundungen erwirkt haben. Darum habe das Finanzministerium angeordnet, daß von nun an die Steuerbescheinigungen nur solchen Steuerpflichtigen auszustellen sind, die alle fälligen Steuern tatsächlich bezahlt haben, denn die Inanspruchnahme von Stundungen bringe es mit sich, daß solche Bescheinigungen nicht ausgeben werden können.

Dieser schreibt der „Jutro“: Diese Verordnung betrifft jene Steuerpflichtigen sehr ernst, denen das Finanzministerium oder eine Finanzdirektion auf Grund des § 152 des neuen Steuergesetzes Zahlungsstundungen zugestanden wurden, sowie jene die sich eine ratenweise Tilgung erwirkt haben, denn es macht es ihnen unmöglich, Devisen

zu beschaffen, sich an öffentlichen Liquidationen zu beteiligen, trotzdem sie ihrer Steuerpflicht im Rahmen der gesetzlichen Bestimmungen nachgekommen sind. Für viele Unternehmen, welche aus triftigen Gründen eine Steuerstundung erzielten, ist dies eine Lebensfrage, denn sie brauchen Devisen, um sich Rohmaterial aus dem Auslande zu beschaffen, oder sie müssen sich an Staatslieferungen beteiligen, um ihre Arbeiterkraft zu beschäftigen. Eine Verweigerung der Steuerbescheinigung beraubt sie jedoch dieser Arbeits- und Verdienstmöglichkeiten. Diese Verweigerung entspricht auch dem Sinne des Gesetzes und dem Willen des Gesetzgebers nicht, denn das Gesetz wollte in Schwierigkeiten geratenen Steuerpflichtigen helfen, nicht aber ihre Lage noch mehr erschweren, und wenn der Steuerpflichtige den ihm gesetzmäßig zugestandenen Ratenpflichten pünktlich nachkommt, kann er nicht mehr als säumiger Zahler betrachtet werden.

Deshalb haben die Wirtschaftskörperschaften an das Finanzministerium eine Eingabe gerichtet, in der beantragt wird, daß diese Verordnung zurückgezogen werde, und daß die Steuerbescheinigungen nach wie vor auch jenen Steuerpflichtigen ausgestellt werden, die gesetzmäßige Zahlungsstundungen erhalten haben.

## Eiermarkt

Die zu dieser Jahreszeit immer einsetzende Abschwächung der Erzeugung hat auf allen inländischen Märkten geringere Zufuhren zur Folge, so daß auch die Einkaufs-

preise gestiegen sind und jetzt schon 15 Para je Stück betragen. Da aber die Absatzmöglichkeiten im Auslande von Tag zu Tag geringer werden, ist nicht zu erwarten, daß die Ausfuhrhändler dem Wunsche der Erzeuger nach weiterer Preiserhöhung entgegenkommen werden, zumal auch im Auslande die Lage alles eher als geklärt ist. Auf dem italie-nischen Markt sind die Preise noch fest, feirische Ware kann dort um 280 bis 290 Lire, sonstige um 250 bis 260 Lire je Riste zu 1440 Stück ab Adelsberg verkauft werden. Die Absatzmöglichkeiten in der Schweiz erschweren ungemein das jüngst abgeschlossene Clearingkommen.

× **Diskontermäßigung in Norwegen.** Die Bank von Norwegen setzte den Diskontfuß von 5 auf 4 1/2 % herab.

## Der richtige Weg zur Erlangung

**schöner weißer Zähne** unter gleichzeitiger Beseitigung des häßlich gefärbten Zahnelbentes ist folgender: Trinken Sie einen Strohhalmchlorodont-Jahrespaß auf die traditionelle Chlorodont-Zahnpasta (Gesundheitsmittel mit geschönem Geruch), danach Sie Ihre Zähne nach allen Seiten, auch von unten nach oben, sanft mit der Bürste in Wasser und Seife und Chlorodont-Mundwasser unter sorgfältiger gründlicher Nachreinigung Sie überlassen! Der misserbige Zahnelbent wird verschwinden und ein herrliches Gefühl der Frische bleibt zurück. Verlangen Sie ausdrücklich Chlorodont-Jahrespaß. Tube Din. 8.- und Din. 12.- überall zu haben.

## Sport

### Frühjahrsmeeting des Sport-Hubs „Rapid“

- Senioren:**
- 100 Meter: 1. Bipi (Rapid) 11,8; 2. Refarek (Rapid) 11,9; 3. Venuti (Zelegničar) 11,9
  - 800 Meter: 1. Gradisnik (Zel.) 2:13,0; 2. Hoffer (Rapid) 2:14,5; 3. Jeglič 1 (Rapid) 2:15,0
  - 3000 Meter: 1. Bobesčan (Zel.) 10,06; 2. Strucel (Maribor) 10,15; 3. Dolfi (Maribor) 10,18
- Kugelstoßen bestarmig:**
- 1. Raf 1 (Zel.) 10,63; 2. Bibic (Marathon) 10,44; 3. Schweiger (Marath.) 10,36
- Kugelstoßen beidarmig:**
- 1. Bibic (Marathon) 19,00; 2. Raf 1 (Zel.) 18,98; 3. Mario (Zel.) 18,81
- Speerwurf:**
- 1. Lozej (Zel.) 36,46; 2. Schweiger (Marath.) 36,42; 3. Rudl (Marathon) 35,90
- Hochsprung:**
- 1. Jeglič 2 (Rapid) 1,62,5; 2. Jila (Marathon) 1,60; 3. Berto (Maribor) 1,60

### Zeitprung:

- 1. Ronderer (Rapid) 5,97
  - 2. Staresina (Zel.) 5,69
  - 3. Strahalm (Zel.) 5,58
- Schwedenstaffel — 400, 300, 200, 100 Meter:**
- 1. „Rapid“ 2:13,0
  - 2. „Zelegničar“ 2:13,2
  - 3. „Marathon“

### Jugend:

- 60 Meter:**
- 1. Oka (Maribor) 7,9
  - 2. Toni (Maribor) 8,1
  - 3. Sekec (Maribor) 8,2

### Dreisprung:

- 1. Kovac (Zel.) 10,80
- 2. Prežinič (Maribor) 10,72
- 3. Toni (Maribor) 10,69

### Diskuswerfen:

- 1. Kovac (Zel.) 31,15
- 2. Lončel (Zel.) 29,75
- 3. Herman (Zel.) 28,42

### Dreikampf:

- 1. Kovac (Zel.) 1646,38 Punt.
- 2. Toni (Maribor) 1483,36 P.
- 3. Lončel (Zel.) 1432,56 P.

### 1000 Meter:

- 1. Bertnik (Zel.) 2:58,4
- 2. Drevesek (Svoboda) 3,08
- 3. Herič (Zel.) 3,08,4

### Damen:

- 60 Meter:**
- 1. Ljubica (Maribor) 8,8
  - 2. Eica (Marathon) 9,1
  - 3. Heller (Rapid) 9,2

### Hochsprung:

- 1. Cutič (Rapid) 1,35
- 2. Ljubica (Maribor) 1,32
- 3. Heller (Rapid) 1,32

### Speerwurf:

- 1. Marica (Maribor) 22,73
- 2. Cutič (Rapid) 21,04
- 3. Malnar (Marathon) 20,20

### Dreikampf:

- 1. Ljubica (Maribor) 107 P.
- 2. Cutič (Rapid) 99 Punkte
- 3. Heller (Rapid) 92 Punkte

### Staffel 4mal 75 Meter:

- 1. „Maribor“ 47,0
- 2. „Rapid 1“ 47,2
- 3. „Rapid 2“

## Rennen auf der Avus

**Neuer Weltrekord: Henne (D. M. B. 500) fährt 198,15 Stundenkilometer. — Fürk Kostomig tödlich verunglückt.**

Berlin, 22. Mai. Bei dem heute auf der Berliner Autokennbahn Avus durchgeführten Internationalen Automobilrennen siegte in der Klasse der großen 8-Liter-Rennwagen Manfred von Brauchitsch auf Mercedes-Benz. An zweiter Stelle ging 60 Meter hinter ihm Cracchio La auf Alfa-Romeo durchs Ziel. In der Klasse der Wagen bis 1500 Kubikzentimeter siegte der Engländer Carl Howe auf Delage überlegen mit einer Durchschnittsgeschwindigkeit von 176,9 Kilometer. An zweiter Stelle ging der Engländer S. D. Barnes auf Austin durchs Ziel mit 140,6 Stundenkilometer. Dritter wurde der Münchener Rennfahrer Stein-

# Rätsel um Gwendolin

### Originalroman von Lola Stein

36 (Unberechtigter Nachdruck verboten.)

Ein Mann, der nicht so sehr mit dieser Tragik verknüpft ist, der Ihnen ganz unbefangenen gegenübertritt, kann viel leichter mit Ihnen glücklich werden als Tristan, der diese ganze schwere Zeit mit Ihnen erlebte!

„Gerade das gemeinsame Erleben all des Furchtbaren und Tragischen hat uns doch verbunden, uns einander nahe gebracht. Es ist nicht so, wie Sie sagen. Frau von Möllingen. Ich war entwirrt, ehe ich zu Ihnen kam, und werde es wieder sein, wenn ich Ihr Haus verlassen muß. Sofort wird der Klatsch, die Sensationsgier, die Feindseligkeit der Welt wieder über mich herfallen. Es wird sein, wie es damals war. Und ich begreife das alles nicht! Ich kann es noch nicht fassen, daß Sie, Frau von Möllingen, die einzige Frau, die zu mir gehalten hat, mich wieder fort haben wollen aus Ihrem Hause! Sie haben sich in aller Öffentlichkeit zu mir bekannt, haben mir vor aller Welt die Hände entgegengestreckt, als niemand etwas von mir wissen wollte, haben mir ein Heim gegeben und die Möglichkeit für ein neues Leben geschaffen.“

„Das alles tat Tristan für Sie, Gwendolin, nicht ich!“

„Verkleinern Sie nicht, was Sie taten, Frau von Möllingen! Es war ja viel, viel mehr noch, als was Tristan für mich wagte. Denn ihn trieb sein Gefühl, er tat das alles ja auch für sich, wie er mir immer wieder erklärte. Aber Sie! Sie haben aus reiner, edelster Menschlichkeit so an mir gehandelt, groß und göttlich und verstehend! Und darum begreife ich nicht, daß Sie jetzt . . . Mich jetzt fort haben wollten. Ich fasse nichts mehr, nichts . . .“

„Ich, Gwendolin, hatte damals nur die Wahl, Sie entweder in mein Haus aufzunehmen, oder Tristan zu verlieren. Denn er erklärte mit aller Entschiedenheit, sofort von mir gehen zu wollen, wenn ich mich seinem Wunsch, Sie zu uns zu laden, entgegensetzte. Er ist mein einziges Kind, er ist alles, was ich besitze. Da haben Sie die Erklärung für mein Verhalten. So waren die Dinge. Sie sehen sie in einem ganz falschen Licht.“

„Nein!“ schrie Gwendolin auf. „Nein! Das ist nicht möglich! Ich weiß doch, ich weiß es ja noch ganz genau, wie Tristan mich in Ihr Haus lud! Seine Worte sind mir unvergeßlich geblieben. In Ihrem Auftrag, Frau von Möllingen, sprach er, Sie hatten mich zu kommen.“

„Was er gesagt, wie er die Sache gedreht hat, weiß ich nicht. Sein Bestreben war wohl Ihnen alles leicht zu machen. Ich weiß nur, wie die Dinge sich in Wirklichkeit verhielten.“

„Sie — wollten mich also gar nicht im Hause sehen?“

„Können Sie das nicht verstehen, Gwendolin? Sie waren für mich eine völlig Fremde. Der furchtbare Verdacht, der auf Ihnen lag, war nicht entkräftet worden. Die Öffentlichkeit, die Presse, alle Welt beschäftigte sich mit Ihnen, — im ungünstigen Sinne! Ich hatte auf eine schöne Zukunft gehofft, hatte auf die baldige Erfüllung meines größten Wunsches gerechnet! Ich war mit Fräulein Stäben hierher gekommen, die die einzig passende, richtige Frau für Tristan ist. Die ihn liebt! Die ihm durch ihren Reichtum nützen, durch ihre unantastbare Persönlichkeit in keiner Beziehung fördern kann. Ich dachte an eine Verlobung der beiden und fand Tristan völlig verändert, überhaupt nicht wiederzuerkennen — durch Sie! Er war mir immer der beste, rücksichtsvollste Sohn gewesen! Plötzlich gab es nur noch Sie für ihn auf der Welt. Er hatte sich stets nach meinen Wünschen gerichtet, jetzt sollte ich mich durchaus in jeder Beziehung an seinen Willen anpassen. Wenn ich es nicht tun würde, drohte er mit dauernder Trennung. Und er hätte seine Drohung damals wahr gemacht. Ich war ihm ja plötzlich gleichgültig geworden, nur Sie existierten noch! Da lagte ich mich eben, weil mir gar keine Wahl blieb.“

„Sie sprechen furchtbar bitter zu mir, Frau von Möllingen. Ich habe das alles doch nicht gewollt. Ich bin schuldlos an diesen Ereignissen.“

„Sie haben es nicht gewollt, nein, ich will nicht ungerade gegen Sie sein. Sie konnten wohl nichts für diese vertrackte Verliebtheit, in der Tristan sich befand. Ich kann von Ihnen nicht glauben, daß Sie in Ihrer damaligen Situation geschürt haben. Aber — ich sage es immer wieder: Werden Sie mir nicht schuldig an ihm, indem Sie ihm seine ganze Zukunft zerstören. Jetzt weiß er ja nicht, was gut für ihn ist, später wird er einmal wieder sehend werden und Sie mit Vorwürfen überschütten, wenn er sich unglücklich fühlt.“

„So ist er nicht, wie Sie ihn schildern, so kleinlich und ungerade.“

„Liebes Kind, ich bin eine alte Frau, ich habe eine große Menschen- und Lebenserfahrung. Ich weiß, daß man nicht dauernd über das Urteil der Welt hinwegsehen, auf die Leute, die Gesellschaft, auf Rang und Stand verzichten kann, ohne sehr unglücklich zu werden.“

„Aber das wird ja auch nicht nötig sein. Wenn eine Zeit vergangen ist, wenn die Leute sehen, daß Tristan und ich glücklich mit einander geworden sind, wenn niemand mir auch nur das geringste nachsagen kann, wird allmählich auch der letzte Zweifel schwinden, wird keiner mir noch etwas Böses zutrauen, wird die Erinnerung an diesen ungeheuerlichen Verdacht vollständig aufhören.“

